

Bierkönigin und Künstlerin Jost im Interview Vom Rathaus gefallen

Die 34-Jährige zeigt Performances mit Heimatbezug

Die bildende Künstlerin Heike Jost ist seit einem Jahr Kulmbacher Bierkönigin. Heute wird in der Nürnberger „Galerie mit der blauen Tür“ die Ausstellung „Junge Kunst“ eröffnet (19.30 Uhr), in der u. a. Heike Jost ihr „sozialkulturelles Kunstprojekt“ vorstellt. Die NZ sprach mit der 34-jährigen Regentin des Gerstenreichs, die ab 20.30 Uhr aus ihrem „Tagebuch der Kulmbacher Bierkönigin“ liest.

NZ: Frau Jost, verschaffen Sie sich beim Bier die Entspannung von Ihrem recht abstrakt anmutenden Kunstprojekt „Intervention in den öffentlichen Raum“?

JOST: Bier ist wie rote Farbe in meinem Bild – der Ausgangspunkt, von dem aus sich das Projekt entwickelt. Bier ist Teil fränkischer Lebensart. Damit setze ich mich auseinander.

NZ: Wie kam es zu Ihrer Krönung?

JOST: Es gab vorher keine Kulmbacher Bierkönigin, sie zu inszenieren war meine Abschlussarbeit an der Nürnberger Kunstakademie, Klasse Kunst und öffentlicher Raum. Hintergedanke war, dass es in Oberfranken die größte Brauereidichte weltweit gibt. Meiner Meinung nach brauchen wir eine Figur, die für die Region stehen kann, weil wir Franken uns nicht nur über Wein definieren.

NZ: Seit wann betrachten Sie die Welt so bierköniglich?

JOST: Die Bierkönigin ist vor einem Jahr im Rahmen einer Performance zum Kulmbacher Altstadtfest gekommen. Ich habe dazu eine kleine Legende geschrieben, die erläutert, wie die Bierkönigin vom Rathaus in die Stadtfahne fällt, sich im Marktbrunnen badet, um sich dann zu inthronisieren. Ihr Auftrag ist es, die Kunde der fränkischen Lebensart in alle Lande zu tragen.

NZ: Kennt man Sie in Ihrem Reich?

JOST: Ich konnte Sponsoren und Mithelfer gewinnen, Leute, die an dieser fränkischen Lebensart mitstricken, damit jeder von dieser Mittlerfigur Bescheid weiß.

NZ: Wie lange wollen Sie regieren?

JOST: Ich werde einige Jahre unterwegs sein, um aktiv in die Region einzugreifen – „Soziale Intervention“ –;



An der Wirtschaft in jeder Hinsicht interessiert: Heike Jost. Die Künstlerin und Kulmbacher Bierkönigin stellt in Nürnberg aus. Foto: Privat

ich möchte mein Frankenland ein klein wenig mitgestalten.

NZ: Indem Sie auf Kirchweihen vom Rathaus fallen?

Jost: Natürlich kann man mich auch buchen. Aber ich werde dann nicht passiv herumstehen wie andere „Produktköniginnen“. Die Kulmbacher Bierkönigin ist nicht als Werbepüppchen gedacht. Es ist mir wichtig, mich an die Tradition anzulehnen, aber die Figur in die Moderne rüberzuziehen. Mich interessiert auch die Hinterfragung der Frauenrolle. Fotos dazu habe ich unter www.kulmbacher-bierkoenigin.de ins Internet gestellt.

NZ: Sie arbeiten viel über Wirtschaftsthemen. Nun ist Geld das eine, Geschmack das andere. Wie denken Sie über die Braukonzerne?

JOST: Kultur oder Geschmack entsteht erst durch Vielfalt. Das ist wie in der Kunst auch. Für mich ist Wirtschaft so interessant wie für manche Maler die Landschaft.

NZ: Was ist komplizierter: Bierkönigin zu sein oder Künstlerin?

JOST: Beides hat seine Reize. Und beides zu vereinen ist für mich der größte. Fragen: Christian Mückl

Bis 19. Juli, Galerie mit der blauen Tür, Friedrichstr. 34; Di. bis Fr. 15.30 bis 18.30 Uhr, Sa. 10 bis 14 Uhr, So. 29.6. 11 bis 16 Uhr.